

Stefan King:
Kapuziner Rottweil. Ein bauhistorischer
Rundgang durch das ehemalige
Kapuzinerkloster. Rottweil 2011

Die Sanierung des Rottweiler Kapuzinerklosters ist zweifellos eine Erfolgsgeschichte. Dank bürgerschaftlichen Engagements konnte die wiederholt vom Abbruch bedrohte ehemalige Klosteranlage am Rande der Rottweiler Altstadt als multifunktionales Mehrgenerationenhaus zu Beginn des Jahres 2011 zu neuem Leben erweckt werden.



Vorbildhaft ist dabei der Umgang mit dem über 350 Jahre alten, nach der Säkularisierung im Jahr 1805 immer wieder veränderten Baudenkmal. Dieser respektiert die unterschiedlichen zeitlichen Schichtungen, verzichtet auf Rekonstruktionen und zeichnet Verlorenes durch zeitgemäß gestaltete Hinzufügungen auf abstrakte Weise nach. Die Umnutzung der Anlage zur Brauerei und Gastwirtschaft „Zur Sonne“ brachte im 19. und 20. Jahrhundert umfängliche Überformungen mit sich, die im nun sanierten Baudenkmal zu großen Teilen weiterhin erfahrbar sind. Klosterzeitliche Ausstattungselemente bleiben in ihrem meist äußerst fragmentierten Zustand, teils vom Restaurator als „Fenster in die Geschichte“ präpariert, isoliert stehen. An die Stelle rekonstruierender Ergänzungen tritt die Einbindung in einen neuen baulichen Kontext.

Der kulturhistorisch interessierte Besucher muss also auf Spurensuche gehen, möchte er sich den ursprünglichen klosterzeitlichen Baubestand gegenwärtigen und dem Gang des Baudenkmals durch die Geschichte nachspüren. 22 im gesamten Baukomplex verteilte, vom Restaurator präparierte Befundstellen laden zum ausgiebigen Rundgang ein. Mit der zur Neueröffnung erschienenen Broschüre „Kapuziner Rottweil. Ein bauhistorischer Rundgang durch das ehemalige Kapuzinerkloster“ ist allen Interessierten ein überaus fundierter Begleiter an die Hand gegeben. Stefan King, der Autor der knapp 80-seitigen Publikation, hat als Bauforscher das 14-jährige Ringen um den Erhalt des Kulturdenkmales und schließlich die jahrelangen umfangreichen Sanierungsmaßnahmen wissenschaftlich begleitet. Bestens vertraut mit dem betreffenden Bautypus stellt er zunächst in knapper und verständlicher Form die Klosterbaukunst der Kapuziner sowie die Bau- und Nutzungsgeschichte der Rottweiler Anlage vor. Im Mittelpunkt steht die Beschreibung der 22 Befundstationen. Dabei ist jeder Station eine Dop-

pelseite gewidmet, womit sich ein klarer Ordnungsrahmen ergibt. Anhand einer signetartigen Gegenüberstellung von klosterzeitlichem und heutigem Grundriss pro Station kann sich der Besucher mühelos verorten. Überlagerungen detailscharfer, leider nicht immer ganz optimal ausgeleuchteter Fotografien mit grafischen Simulationen früherer Zustände veranschaulichen die baulichen Veränderungen. Bildliche Verweise auf besser im Ursprungszustand erhaltene Vergleichsbauten in Riedlingen oder Haslach sowie auf das um 1670 entstandene Musterbuch des Kapuziners Probus Heine schaffen zusätzliche Orientierung.

Mit diesen virtuellen Hilfestellungen kann sich nun auch der über keinerlei Vorbildung verfügende Laie sicher auf eine Reise durch die Jahrhunderte begeben. Er lernt die Vorgängerbebauung kennen, das einstige städtische Zeughaus, dessen Mauern sich noch im Refektorium abzeichnen, er lässt sich die Gestalt des so genannten Sonnensaales, eines traditionsreichen Rottweiler Veranstaltungslokals, als Folge des Umbaus der ehemaligen Kirche erklären.

Vor allem aber ersteht vor dem geistigen Auge die ursprüngliche klösterliche Anlage wieder. Der Betrachter erkennt in den beiden Hauptsäulen der „Sonne“ die Reste der ehemaligen Saalkirche mit ihrer typisch kapuzinischen Choranlage. Anhand weniger noch vorhandener Spuren werden ihm die einstigen liturgischen Elemente nahegebracht, wie die Predigtkanzel im Langhaussaal oder das Sakramentshäuschen im Chor. Im Geiste wandelt der Besucher durch den längst überformten, einst von einem Mittelgang erschlossenen Zellentrakt. Am Fachwerk des Innenhofs lernt er den Originalbestand von späteren Veränderungen zu unterscheiden und erfährt von der ursprünglich einfarbigen Behandlung von Gefüge und Gefach, was seinen Sehgewohnheiten vielleicht widersprechen mag.

An die Stelle der tatsächlichen tritt die virtuelle Rekonstruktion. Dabei lenkt der Autor den Blick auch auf das kleinste bauliche Detail, zeigt, wie sich anhand von Vertiefungen (sog. Nutungen) im Mauerwerk die ursprüngliche Täferauskleidung der Mönchszellen rekonstruieren lässt, wie sich die originale hölzerne Flachdecke des Kirchensaals fragmentarisch in der scheinbar banalen Unterkonstruktion einer späteren Putzdecke erhalten hat. Gerade mit dieser Detailschärfe verfolgt Stefan King zugleich einen denkmalpädagogischen Ansatz, führt er doch eindrucksvoll vor Augen, wie vermeintlich Nebensächliches zum Schlüssel für das Verständnis des historischen Bauwerks wird und somit zur Authentizität des Kulturdenkmales beiträgt. Als profunder Kenner der Ordensarchitektur verweist der Verfasser stets auch auf die funktionalen Zusammenhänge, erklärt die liturgi-

schen Abläufe und erläutert immer wieder das spezifisch Kapuzinische in der Architektur, gerade auch in Abgrenzung zu anderen klösterlichen Gemeinschaften.

Kurzum – Stefan Kings bauhistorischer Rundgang wendet sich an eine breite Leserschaft, macht neugierig auf ein herausragendes Baudenkmal, auf ein facettenreiches Zeugnis ursprünglich klösterlicher, später stadtbürgerlicher Kultur. Die preiswerte Publikation lädt ein zur spannenden Entdeckungsreise durch den Rottweiler Kapuziner.

Frank Mienhardt

Der Rundgang kann gegen eine Schutzgebühr von 5 Euro sowie einer Verpackungs- und Versandpauschale von 2 Euro vom Stadtarchiv Rottweil bezogen werden: Engelgasse 13, 78628 Rottweil, Tel. 0741/494330, stadtarchiv@rottweil.de